

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Das Leben eine Schweizer-Reise  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431632>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsseler Schreier  
Und neige betrübt mein Haupt,  
Weil uns der Tod schon wieder  
Sich' braven Schweizer geraubt.

Wahrhaftig ich liebe das Leben  
Und wand're noch gerne mit  
Mit meinen Kriegskameraden  
Im fröhlichen Schritt und Tritt.

Doch hätt' ein Feind ihn verfolget,  
Dem selber man könnt' an den Hals,  
Ich hätte ihn — kost' es das Leben —  
Gejagt — und besiegt jedenfalls!



### Bur gefälligen Notiz.

Laut häufigen Rezensionen der Liebhabertheateraufführungen auf dem Lande werden die Rollen überall mit einer Vergeistigung und Auffassung, mit einer solchen Eleganz und Vollendung gegeben, daß das um die Plätze sich rausende Publikum seine ohnehin schon hohen Erwartungen noch weit übertroffen sieht. Wer würde es das Jahr hindurch dem Vogeli und dem Bäckel anziehen! Es müssen dramatische Verborgenheitler, Cryptogamina sein. Ich würde ihnen raten, da sie sich den eigentlich geschulten Schauspielern von Beruf mindestens ebenbürtig an die Seite stellen könnten, nach Deutschland zu gehen und dort entweder Gastrollen oder förmlich höhere Engagements zu übernehmen. Auf diese Weise könnten wir in der Schweiz die fremden hochtrabenden Schauspieler leicht entbehren. Wir sagen mit Schiller: „Was der Verstand der Verständ'gen nicht sieht, das übet in Einfalt ein Charlotten-Birchfeiffergemüth!“

### Das Leben einer Schweizer-Reise.

Erblickt der Mensch das Licht der Welt, so scheint sie ihm gar trüb bestellt, Besonders thut man gar zum Baden, den Säugling in die Wanne laden.  
Station Baden.

Und auch bei weiterer Entfaltung, schreit ihn des Lebens Umgestaltung, Doch zeigt sich schon die Spur von Mann, wenn erst der Junge laufen kann.  
Station Laufen.

Langt man nun in der Schule an, steht wieder da ein böser Mann, Solange auf der Bank man sitzt, fragt er so lange, bis man schwitzt.  
Station Schwyz.

Der Jüngling will sich gern entschäd'gen, des Gelbes kann er sich entled'gen, Wenn wohlgemuth er singt und trinkt, dort wo ihm klar der Neue windt.  
Station Neuenburg.

Dann kommt die Zeit der Liebe auch, wie es bei jungen Leuten Brauch. Zur Frühlingszeit im Mondenschein wird immer große Rünnacht sein.  
Station Rünnacht.

Und hat die Jugend ausgetobt, so ist man eins, zwei, drei verlost, Und sei es spät auch an der Zeit, da hilft nichts mehr, es wird gefreit.  
Station Freiburg.

Als Mann, da hat man's wieder herb, da denkt man nur an den Erwerb, Da heißt es nie und nimmer ruh'n, da gilt das Handeln und das Thun.  
Station Thun.

Ein neuer Abschnitt kommt heran, jetzt ist man schon ein alter Mann. Wie bald — die Farze schneidet zu, dann hat die liebe Seele Ruh.  
Station Altorf.

### Historisch.

Professor: „Welches Volk von Europa hat den allermächtigsten Herrscher?“

Student: „Das Glarnervolt.“

Professor: „Warum nicht gar! Ein Landsgemeindekanton, wo das Volk sich selbst die Gesetze gibt?“

Student: „Doch Herr Professor, dort ist der Landammann Kaiser und Papst zugleich, er regiert nicht blos Land und Volk, sondern ist auch kirchliches Oberhaupt (Präsident der Synode).“

Präsident (zu einem Zeugen, der nichts gesehen haben will): „Sie besanden sich doch in demselben Wirthshauszimmer. Wo saß denn der Jochen?“

Zeuge: „Ich weiß nicht.“

Präsident: „Nun, wo saß der Sepp?“

Zeuge: „Neben dem Jochen.“

Wenn der Advokat Springer sich auf dem Zweirad müde gefahren hat, stellt er sich mit dem Kopf auf das Sitzleder und dreht die Kurbeln mit den Händen.



### Liäper Brüder!

Du hosch' gwiss auch geläsen im Bundt, in der Girkpost und in den basiliischen Nachrichten, daß es im ledsten Jahr in der Schweiz 1036 Scheiterungen gegäben hot. Ich him faschd aufder Kette geschbrungen, wie ich daß herausgebauchtahirel habe. Aper ehs nimmt mich eigentlich nichd mirakel, wemmer zieht, daß io file nichd frähgen, obdi Brant auch ebbez Mitgit, aveepoison, haabe otter nichd. Sie ferlobenrich mihil nihil ibi nihil wie Matenkäfer und wennzi so armisnd wie eine Käichenmaus; denn sie tenken, ihrer zweu können doppelt sofill Hunger layden alz 1z allein. Da lauffenzi schuurstroß zum Bischfländzler und derselbige sagd: Im Nammen des Giekes und dann hezes? Wer nurr einen Hochhein von Nehligion hot, macht's in der Kirche. Dort gäbenzi einander das rächde Döpli und missen auf alles, was der Pfarrer fragd Ja saghen, zum Exempel: Wollt ihr einander? Wollt ihr 1 sein? sich nie ent 2en? einandter 3 pleiben? sich chrischlich auf4en? und die ehelichen Pflichten beob8ten? Nachdemsi: Wui! gejagt und dabei fissaucht 9 gedachd, sagd der remisch-katholische Pfarrer zum Schluß: Vivatis, floreatis et multiplicemini! Dann ischt Alles ex und wennzi zur Chilenthier hinauf, habenz schon fergessen, wasß so eben seichbrochen haben. Sölliche Chen sind ööder effhämmervisch otter aintätig, wie jinst aine z'Brunnentrutt im Zuhra, où la jöne femme déscha au haut-temps-schours, am Hochstag auf und tafon geäußert ist, weill der Gemachel après le midimanger avec une autre einen Hobier getunen hotte. Wenn Sottix am grünen Holz, bei den Kattosken, foormommt, wie wirz erscht om türen, bei den Kesserimerhen aussehen! Das kann kein Chriüti-Altheer meer z'rechtsalben. Wir Kazzenzeiner sind froh, daß mer als Zölliätler troz der Leisenbäth gud lehdig sind piß an die Knie und zwar son oben herab gerächnet bien entangdu! Ehs ischt unz im Coelibat full wöller; denn di Chinder machen Gim wägender schlächden Erziehig heutig toy doch nurr aegritudinem anschatt plaisirium und ain guder Freind hotmixi lebsthin gecriepien: pißtu froh, daßdu unterheuraspelt blücht und figte claudibiliter hinzu: Nil, ait, esse prius, melius nil caelibe vita, womit ich ferpleibe thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

### Schwarze Diamanten.

Nicht nur die Menschen leiden an Bahnshmerzen, sondern auch manche Fahrradbahn.

Könnte man nicht, um der Industrie aufzuhelfen, die Jesuiten wieder einführen? Da würden doch wenigstens die Schwarzsäuber viel Beihilfung finden.

Bis ein Bauer Ja sagt, geht es lange; bis ein Eisenbahnenprozeß erledigt ist, siebenundsechzig mal länger und bis die Berner ihre Tumultuanten abgeurtheilt, das kann man gar nicht erleben.

Große Staaten tanzen oft auf einem Vulkan, kleine auf einer schlecht gedeckten mit fluidis naturalibus angefüllten Grube hinter dem Kuhstall.

Habnobel und ganzgemein sind Gechwisterkind.

Des Menschen hervorragendste Eigenschaften sind lange Finger, Katzenbuckel und Hebräernenasen.

Man kann ganz gut kein Eiel sein und doch ein Kindvieh.

Der Russenbesuch in Frankreich war eigentlich nur ein großes Bompierfest. Enten schlürfen den Dreck, und Recensenten geben ihn wieder von sich; wenigstens ethnig.

Beim Betteln und Bumpen muß man nie von Fränklein reden.

Des Budels Kern ist in der Regel ein Hundsdreck.

Dichter: „Für diese vortreffliche Canzone zahlen Sie nur drei Mark Honorar?“

Redakteur: „Ja, wir haben unsern bestimmten Canzonentaris.“

### Boshaft.

Billi: „Warum heid au fast allt Lumpere in üherer G'meind d'Infulenzz?“

Trini: „He du Babä, wil mer en io en hübsche, junge, liebeswürdige neue Doggter heid!“